

Thesen

Die Thesen bilden in ihrer Reihenfolge das Argumentationsgerüst der folgenden Kapitel des Buches. Sie sind jeweils inhaltlich untereinander vernetzt und aufeinander bezogen. Bestimmte Aspekte der Taxonomien des Populären wie ihre mediengeschichtliche Einordnung, ihre medialen Bedingungen, ihre populärkulturellen Subjektivierungsformen usw. werden in den einzelnen Thesen fokussiert. Die Thesen sind als Kondensate der ausführlichen Argumentationen in den einzelnen Kapiteln zu verstehen.

Die jeweils nachfolgenden Kapitel des Buches nehmen die Thesen des vorherigen wieder auf und versuchen sie im Kontext des gesamten Anliegens weiterzuführen. Dadurch werden einzelne Argumentationsstränge und deren Grundlagen stärker in den Vordergrund gestellt. Zur größeren Verständlichkeit einzelner Argumentationsschritte werden die Verflechtungen mit anderen Kapiteln des Buches wiederholt hervorgehoben.

Die Thesen als inhaltliche Kondensate geben einen Überblick über die Reichweite meiner Überlegungen und können in ihrer Kürze nicht schon alle Argumente und Begriffe einführen, die in dem jeweiligen Kapitel ausführlich behandelt werden.

Listen und Rankings sind zentrale mediale Formen in der Populärkultur.

Diese erste These bildet den Ausgangspunkt des Buches. Listen und Rankings sind wichtige Elemente der Populärkultur, weil sie ein Wissens- und Ordnungssystem etablieren, dass durch mediale Formen und populärkulturelle Praxen getragen wird. In dieser spezifischen historischen Funktionalität unterscheiden sich die Listen in der Populärkultur von anderen Listen in der Mediengeschichte. Das nachfolgende Kapitel erhellt einige medienge-

schichtliche Wurzeln von Listen und Rankings und führt sie als mediale Formen ein.

Listen und Rankings bieten mediale Anschlusspunkte für heterogene Subjektivierungen und soziale Formationen in populärkulturellen Praxen.

Die zweite These beschäftigt sich mit der Vermittlungsebene zwischen der Konstruktion populärkultureller Subjektivierungen und der Entwicklung von temporären Gemeinschaften als Phänomene der Sozialisierung durch Listen oder Rankings. Damit werden sowohl individuelle als auch kollektive Prozesse thematisiert. Auf der Basis der Analyse eines doppelten Subjektivierungsprozesses, der gleichzeitig ein verteiltes als auch ein kohärentes Subjekt ausbildet, dienen Listen und Rankings zur Ausbildung und Organisation typischer sozialer Formationen der Populärkultur, in denen diese heterogenen Subjektivierungsprozesse produktiv werden. Am Beispiel der Freundschaft als ein sich aktuell veränderndes soziokulturelles Konzept werden die zeitlich begrenzten und medial induzierten Vergemeinschaftungsprozesse exemplarisch erörtert.

Plattformen im Internet strukturieren die ›Sichtbarkeit‹ von populärkulturellen Praxen durch Listen und Rankings sowie durch Verstärkung bestimmter populärkultureller Ordnungs- und Wissensformen.

Plattformen im Internet sind die medialen und diskursiven Formationen, welche die ›Räume‹ für die populärkulturellen Praxen und ihre ›Sichtbarkeit‹ bereitstellen. Die dritte These behauptet, dass Plattformen und ihre Mobilisierung in Apps wichtige Orte der Organisation und Strukturierung populärkulturellen Wissens etablieren. Auf Plattformen treffen die Praxen der Nutzerinnen und Nutzer auf Strukturierungsmodelle, die aus den diskursiven und medialen Formationen von Plattformen entstehen. Top-Down- und Bottom-Up-Prozesse prallen aufeinander und verändern Ordnungs- und Wissenssysteme in einem Automatismus, der die Entstehung von Struktur und Inhalt teilweise emergent erscheinen lässt.

Populärkultur entwickelt eine eigene Wissenskultur, die von ihren Medienkontexten abhängig ist.

Daran anschließend erkundet die vierte These die Spezifik des populärkulturellen Wissens. Im Unterschied zu anderen Wissensformen werden Flüchtigkeit, Nachbarschaften und Empfehlungen als wichtige Aspekte und Beispielfelder herausgearbeitet. Insbesondere wird dabei – wie auch schon in den vorherigen Kapiteln – auf die Rolle von Listen und Rankings als mediale Formen eingegangen.

In den Taxonomien des Populären sind Listen und Rankings mediale Ordnungs- und Wissenssysteme.

Das letzte These bringt alle vorherigen Überlegungen noch einmal zusammen, um die zentrale Frage nach der Produktivität von Listen und Rankings als populärkulturelle Ordnungs- und Wissenssysteme erneut aufzugreifen.

